

Nach vorn sehen „1“

Predigt zu Lukas 9, 57 – 62

„Immer schön nach vorne sehen!“

So höre ich noch meinen **Vater** hinter mir herrufen, als er mir das Fahrradfahren beibrachte und das erste Mal die Stützräder abmontierte.

„Immer schön nach vorne sehen!“ doch dann war es passiert – und ich bin gegen ein Verkehrsschild gefahren.

Was war geschehen? Ich hatte mich umgedreht, um zu sehen, ob ich auch alles richtig mache. Ich wollte ein Signal von meinem Vater, ob auch alles so o.k. ist und schaute dabei nach hinten.

Ich wollte auf „Nummer Sicher“ gehen – und dachte: wenn ich nach hinten schaue, dann bin ich auf der sicheren Seite.

Fast ein Sinnbild für unser Leben, vielleicht auch für die Gemeindegemeinschaft.

Jesus sagte einmal: „*Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück – der ist nicht brauchbar für das Reich Gottes.*“

Ein ernstes Wort – und ich dachte vielleicht würde das auch gut nächste Woche passen – wo wir hier 100jähriges Bestehen unserer EC-Jugendarbeit feiern.

Aber ich habe mich entschlossen schon einmal heute etwas dazu zu sagen – nächsten Sonntag gibt es dann sozusagen den 2. Teil dazu – ich hoffe also, ihr kommt alle wieder.

Heute also: „**Nach vorn sehen Teil 1**“

Und ich sage euch gleich – der Predigttext heute ist starker Tobak – er **wird uns herausfordern** und aus der Reserve locken. Lasst uns lesen: Lukas 9, 57 – 62

Text Lukas 9, 57 – 62, überschrieben mit:

Vom Ernst der Nachfolge

57 Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. 58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und

die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. 59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. 60 Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! 61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind. 62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Ja, ihr Lieben,

„Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist für das Reich Gottes nicht brauchbar.“ So heißt es in einer anderen Übersetzung...

Ein hartes Wort Jesu – ja, aber **wer ist denn da überhaupt noch brauchbar?**

Darf man sich denn jetzt nicht mal mehr von seiner Familie verabschieden – oder einen lieben Menschen

beerdigen? Sollen wir jetzt alle menschlichen Bedürfnisse hintenanstellen?

Darf ich als Kind nicht nach hinten schauen und mich bei meinem Vater versichern, ob auch alles so o.k. ist – ob ich alles richtig mache?

Was erwartet Jesus von den Menschen, die ihm nachfolgen? Das ist ja hier die Frage!

Und wer mich kennt, weiß, dass ich gerne drei Punkte in einer Predigt habe – damit man sich immer wieder so ein bisschen einklinken kann – und hier drängt es sich ja förmlich auf – denn es sind ja in der Tat hier **drei Menschen – drei Begegnungen mit Jesus** – und jeder Mensch hat da so sein eigenes Problem – etwas, was ihn vielleicht hindert nach vorn zu schauen – zumindest hat Jesus das entdeckt - ein erster Gedanke dazu:

1. Kein Stillstand

Vielleicht ist es euch aufgefallen – es ist erst mal unterschiedlich von wem in den Begegnungen mit Jesus die **Initiative** ausgeht – **der erste kommt selbst**, er kommt von sich aus auf Jesus zu und fragt

ihn – er spricht Jesus an, er will mit ihm gehen – **der Zweite wird dann von Jesus angesprochen**, den lockt Jesus quasi aus der Reserve und sagt zu ihm: „Geh mit mir! Komm mit“ – und **der dritte** spricht wieder selber von sich aus Jesus an. Schon mal eine interessante kleine Beobachtung. Menschen sind unterschiedlich und kommen auch unterschiedlich in die Nachfolge – aber das nur vorweg. Es ist hier übrigens **kein Gleichnis**, keine Beispielerzählung Jesus, sondern eine echte Begebenheit.

Also der erste, der spricht selbst Jesus an. Er sagt Jesus: „*Ich will mit dir gehen, ganz gleich wohin.*“

Also, **es muss wohl erst mal etwas von Jesus ausgegangen sein, dass ihn Menschen überhaupt ansprechen – dass Menschen mit ihm gehen möchten – und dann auch noch: „Egal wohin!“**

Also ich würde es schon gerne wissen, wohin die Reise geht. Ihr auch, oder?

Aber anscheinend gab es etwas an Jesus, dass die Menschen so fasziniert hat, dass es ihnen quasi egal war: „egal wohin – ich will mit dir gehen!“

Das ist ja fast so, wie beim Verliebt-Sein, oder? Was ist da von diesem Jesus ausgegangen?

Möglicher Weise haben sie seine **Wunder** gesehen – oder sie haben ihn **reden** gehört – wie er **in Vollmacht gesprochen** hat – vielleicht Worte, die sie so vorher noch nie so gehört haben - vielleicht haben sie **Gott ganz neu kennen gelernt** – zumindest waren **manche so richtig begeistert von Jesus** – und fanden das so attraktiv, dass sie mit ihm gehen wollten, egal wohin. **Eben, wie dieser erste hier.**

Und Jesus hat zunächst einmal seine **Begeisterung gesehen** – und das ist erstmal gar nicht unbedingt verkehrt – er schickt ihn auch nicht gleich fort – wie übrigens keinen hier.

Man kann ruhig begeistert sein für Jesus - aber Jesus **gibt hier etwas zu bedenken**, denn er **möchte, dass diese Begeisterung kein Strohfeuer ist** – und er sagt ihm ganz ehrlich: *Lieber Freund - es hat Konsequenzen, wenn du mit mir gehst: es wird keinen Ort geben, wo du dich ausruhen kannst.*

Aber was bedeutet das nun , was er ihm hier sagt - keine Ruhe? – **sind Christen denn in ständiger**

Unruhe? Ich meine, die gibt es auch – also nicht nur Christen – sondern das kann ein ganz allgemeines Problem sein – dass **Menschen unruhig** sind. Ich habe beispielsweise schon Menschen kennen gelernt, die so etwa **jedes halbe Jahr umziehen** – da ist eine Unruhe, eine vielleicht innere Unruhe oder eine Unzufriedenheit...

Aber, das ist hier **nicht gemeint** – sondern im Gegenteil: **Gott und der Glaube versprechen sogar eine besondere, eine innere Ruhe** die man **überall mit hinnehmen kann** – der Hebräerbrief beispielsweise spricht davon, dass noch eine Ruhe vorhanden ist, für das **Volk Gottes** – es geht also nicht um eine Unruhe, in die man gerät, wenn man Christ wird – sondern ich denke, was Jesus hier meint ist, dass es für Christen schon eine Ruhe gibt - aber **keinen Stillstand!**

Vielleicht habt ihr es gemerkt – wie viele **Worte der Bewegung** hier in **unserem Abschnitt** sind – gleich das allererste Wort ist das Wort „**Unterwegs**“ – Damit beginnt der Abschnitt: „Unterwegs wurde Jesus von einem Mann angesprochen.“ Jesus ist unterwegs. Ein **Wort der Bewegung**. Und was fragt ihn der Mann: „Ich will mit dir **gehen!**“ – und **gehen**

heißt eben „gehen“ und nicht: ich will mit dir (still-) stehen – oder abhängen - ich will gemütlich mit dir auf dem Sofa sitzen. Auch ein Wort der Bewegung! Gehen! Dann die Beispiele **Füchse und Vögel** – die haben zwar ihren **Bau**, heißt es hier – aber es sind auch Sinnbilder für uns – es sind Lebewesen, die ständig in Bewegung sind. Und auch das **Pflügen ist eine Tätigkeit**, ist Bewegung. Es sind Worte der Bewegung – und das ist hier so etwas wie die Ouvertüre dieses Abschnittes:

Jesus sagt dem ersten, der auf ihn zu geht und mit ihm gehen möchte:

Lieber Freund - **Das Leben mit mir ist Bewegung!** Wenn du meinst, dass es mit mir schön gemütlich oder *nur* gemütlich wird – dann muss ich dich warnen – das Leben mit mir ist Bewegung und es wird dich von deinem Sofa runterholen.

Ich meine, dass das Leben generell in Bewegung ist, das haben schon die alten Philosophen gesehen.

Der Philosoph **Heraklit** sagte zum Beispiel: „Pantha rei“ - Alles fließt – und er hat gesagt: man kann nicht

zwei Mal in den gleichen Fluss steigen – weil: das zweite Mal ist das Wasser schon weiter geflossen.

Und auch Aristoteles sagte: alles ist in Bewegung – und Aristoteles schließt da immerhin auf einen Gott, der alles in Bewegung gebracht hat.

Und was heißt das nun, dass unsere Gemeinde der **Gemeinschafts** – „**Bewegung**“ angehört? Ja, es war mal eine „Bewegung“- Vielleicht denken wir da nächsten Sonntag noch einmal drüber nach.

Das Leben ist Bewegung – und erst recht das Leben mit Jesus – und der erste Gedanke heißt ja „kein Stillstand“ und ich sage es mal so: **Stillstand ist oft ein Rückschritt** – und das möchte ich noch ganz kurz erklären:

Wenn wir zum Beispiel in der **Erziehung** merken, **ein Kind entwickelt sich nicht** – dann machen wir uns doch sorgen, und gute Eltern werden alles in Bewegung setzen, dass es sich entwickelt und eben nicht in seiner Entwicklung stillsteht und verkümmert. Und wie ist das bei Erwachsenen? Oder bei Kindern Gottes?

Menschen, die zum Glauben kommen – werden auch Kinder genannt – Kinder Gottes - egal ob Jung ob alt – und es gibt da auch eine **Entwicklung im Glauben** – es gibt da auch **Bewegung** – und die Bibel gibt da auch ganz gute Anweisungen: Der Apostel Paulus sagt an einer Stelle: Ein **Kind** braucht erst mal **Milch** – auch ein Kind Gottes – erst Mal einfache geistliche Kost - später aber muss es auch feste Nahrung – da muss es auch mal Schwarzbrot geben...

Ich glaube übrigens nicht mehr genau so, wie ich vor 30 Jahren geglaubt, habe, als ich zum Glauben kam – und ich hoffe ihr auch nicht. **Glaube ist Bewegung – entwickelt sich – verändert sich – wächst – und wenn da nichts mehr wächst – dann ist das Stillstand – und Stillstand bedeutet meistens Rückschritt.**

Ich habe mal von einem alten Christen den Ausspruch gehört, er sei „**Standhaft in der Nachfolge**“ – merkt ihr was? „Standhaft in der Nachfolge - das ist paradox: Entweder er ist Standhaft – also er steht – oder er folgt nach und das ist Bewegung.

Hier, **bei dem ersten** also, der Jesus nachfolgen will, dem sagt Jesus: wenn du mit mir gehen willst, dann gibt es keinen Stillstand – es ist ein Leben in Bewegung – **aber mit einer klaren Zielrichtung:** denn Nachfolge heißt ja: da geht einer Voraus: Und als Christen glauben wir, dass dieser Jesus – vorausgegangen ist, uns den **Weg zu Gott** wieder neu zu eröffnen – der Weg, der durch Schuld und Versagen und eigene Aufmüpfigkeit versperrt war – und nun durch ihn und durch Glauben – durch das eigene Ja sagen zu ihm – wieder frei wird. Und das setzt uns in Bewegung.

Vielleicht ist er **für den einen oder anderen etwas beängstigend** – dieser Ausspruch Jesu – **aber vielleicht kann es auch ein Abenteuer werden** – sich darauf einzulassen – und alles auf eine Karte zu setzen – zu sagen: gut wenn es einen Gott gibt – und wenn Jesus Christus tatsächlich der Weg zu Gott ist – dann will ich es ausprobieren – und ich will mich **von ihm in Bewegung setzen lassen!**

Bleib nicht stehen in deinem Leben – dazu ist das Leben zu schade! Es gibt natürlich auch Dinge, die uns **hindern zu wachsen** – das sind vielleicht Bindungen oder Ähnliches – da muss man dann

vielleicht noch an anderer Stelle drüber nachdenken, was uns daran hindern kann...zu wachsen...ich denke dazu sagt der Text auch etwas...

Aber vielleicht zum Nachdenken – von dem ersten Punkt her – eine Frage (das will ich übrigens heute nach jedem Gedanken machen – mal so ein paar Fragen zum Nachdenken:

Wie viel Bewegung ist in deinem Leben?

Wie viel Bewegung lässt dein Glaube zu?

Gibt es etwas, dass dich bindet – oder hindert?

Fragen über die es sich immer lohnt nachzudenken!

Der zweite Mensch – den diesmal Jesus auffordert – der zweite Gedanke:

2. Richtige Prioritäten

Der zweite Mensch wird **diesmal von Jesus aufgefordert:** „Geh mit mir!“ Und der führt an: **Ja, aber** – und vielleicht kennt ihr das von euch auch, **dieses: Ja, aber** – und ich denke, wenn einer einen

triftigen Grund hat, dann dieser hier: er will noch seinen Vater beerdigen.

Und ich glaube auch nicht, dass Jesus hier das **alte Gebot auflösen** will, und dass man **Vater und Mutter nun nicht mehr ehren** soll.

Es ist schon so, dass Jesus an mancher Stelle seine **Familie neu definiert**: nämlich als die, die ihm nachfolgen – aber auch am Kreuz später **sorgt Jesus für seine Mutter** und stellt ihr Jünger an die Seite, die sich um sie kümmern sollen – er kümmert sich auch um seine Familie, so ist das nicht – aber immerhin kann es sein – und so habe ich es auch schon erlebt – **dass in einer Familie jemand zum Glauben kommt** – sich von Gott in Bewegung setzen lässt – und in der Familie entsteht ein **Widerstand** dagegen – **oder im Freundeskreis** – und da gilt es vielleicht wirklich **Prioritäten zu setzen** – einmal zu sehen: was bestimmt mein Leben – mit wem umgebe ich mich – was nimmt da wie viel Raum ein – wo mit beschäftige ich mich – **mit welchen Menschen, mit welchen Gedanken – womit verbringe ich die meiste Zeit?** Was bringt mich weiter – oder um an den ersten Gedanken anzuknüpfen: **was lässt mich still stehen?**

Jesus bringt hier ein **einfaches Kriterium**, nach dem man die richtige Priorität setzen kann – nämlich: er sagt: **Dient es dem Leben – oder dient es nicht dem Leben?** Es ist ein hartes Wort: Lass die Toten ihre Toten begraben – aber für Jesus geht es hier um die **Frage nach dem Leben** – und diesem zweiten Menschen gibt Jesus auch gleich ganz positiv einen **Auftrag, der Leben bringt** - vielleicht habt ihr es noch im Ohr:

„Lass die Toten ihre Toten begraben – Du aber sollst verkünden, dass Gott seine Herrschaft aufrichtet.“

Dieser Mann bekommt einen ganz konkreten Auftrag – eine ganz neue Priorität – eine **Priorität, die Leben bringt**: „Du aber sollst verkünden, dass Gott seine Herrschaft aufrichtet!“ Das ist ein Auftrag, der zum Leben dient! Das ist ja hier auch ganz ähnlich wie bei **Petrus**, über den wir hier in unseren Bibelgesprächen schon nachgedacht haben – er wird von Jesus an einer Stelle von seinem Versagen rehabilitiert – er wird dreimal gefragt, nach seinem dreimaligen Versagen: „Hast du mich lieb?“ Und dann bekommt er einen **neuen Auftrag!** Die Vergangenheit zählt nicht mehr. „Weide meine Schafe!“ lautet sein neuer Auftrag.

Vielleicht auch etwas zum Nachdenken zu diesem zweiten Punkt:

Was sind deine Prioritäten im Leben?

Womit verbringst du am meisten Zeit?

Welche Gedanken bestimmen dein Leben?

Der dritte Mensch – der dritte Gedanke:

3. Nicht zurücksehen

Der dritte – wieder einer, der **von sich aus** auf Jesus zukommt und mit ihm gehen möchte – und der wollte sich nur noch verabschieden – auch er hat **familiäre Gründe** – auch so ein „Ja, aber – Mensch“ - und Jesus sagt ihm wörtlich:

„Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist für das Reich Gottes nicht brauchbar.“ Ein bekannter Satz.

Hier geht es um das **Zurücksehen** - Und das kann ja auch ganz unterschiedlich aussehen: **Manch einer sieht in seinem Leben viel zurück** – manch einer

sieht sogar **nur** zurück - auf das alles, was ihm widerfahren ist – so die **Verletzungen** aus der Vergangenheit – warum musste ich in so einem **Elternhaus** groß werden – unter solchen Umständen? Warum hat mich meine erste **große Liebe** verlassen? Warum musste mir diese oder jene **Krankheit** widerfahren?

Ich persönlich habe mich da auch manchmal gefragt – als ich 10 Jahre alt war, bekam meine Mutter Krebs – und ich bin früh halbweise geworden – später ist auch mein Vater gestorben...manchmal wünscht man sich, dass es irgendwie auch hätte leichter gehen können...

Wisst ihr in der **Psychologie** und auch in der Seelsorge ist es in den letzten Jahrzehnten im Grunde zu einem Kurswechsel gekommen:

Früher gab es so die klassische **Psychoanalyse**, wo geforscht und gebohrt wurde: „Was war da in meiner Kindheit?“ – in der Vergangenheit – was ist da schief gelaufen? – man hat in die Vergangenheit geschaut um zu verstehen, warum ich heute so reagiere, wie ich reagiere – und bei manchen tiefer gehenden Persönlichkeitsstörungen ist das auch gut und hilfreich und geht manchmal auch nicht anders.

Aber manchmal kommt dann auch beim Betrachten eine ganze **Menge Müll hoch** – und die Frage bleibt: wohin nun mit dem Müll? Manchmal hat das wie gesagt auch seine Berechtigung, aber heute gibt es eine etwas andere Tendenz – heute stellt man eher **die Fragen nach einem Ziel oder einem Sinn**.

Die Fragen in der Seelsorge heute sind nicht so sehr die Fragen, was ist alles schiefgelaufen – wo kommen die Verletzungen her – heute fragt man eher: **wo willst du hin? Was ist dein Ziel – und was führt zu diesem Ziel – was ist da hilfreich?**

Und eine Frage, die sich jeder stellen kann – die kann uns helfen diese Spur zu finden nach dem eigenen Ziel– vielleicht finden sie das etwas merkwürdig, weil das so ein bisschen märchenhaft klingt – aber eine wichtige Frage in der Seelsorge um dem auf die Spur zu kommen kann lauten: „Wenn jetzt eine **Fee** käme und du einen Wunsch frei hättest – was würdest du dir wünschen?“ Das kann eine Frage nach einem Ziel sein – und dann kann man Schritte gehen – Jesus hat übrigens auch oft gefragt: „*Was willst du, was ich dir tun soll?*“ Das ist die Frage nach einem Ziel – die Frage nach dem, was vorne liegt.

Der **Blick in die Vergangenheit ist erlaubt** – auch in der Bibel, im Alten Testament gab es das – das **Volk Israel** hat auch immer mal wieder zurückgeschaut – aber unter einem anderen Blickwinkel – nämlich unter dem **Lob der großen Taten Gottes** – denn manchmal kann man **erst im Nachhinein** das Handeln Gottes, seine liebende Hand und sein Durchtragen erkennen. Das ist ein **gesunder Blick** nach hinten – den gibt es auch – und der ist auch erlaubt.

Aber unser Thema heute ist ja: Nach vorn sehen – und hier beim dritten Menschen, der Jesus begegnet und ihm Nachfolgen will, ist das **Zurücksehen das Problem**.

Manch einer sieht auch zurück, um sich abzusichern, um auf Nummer Sicher zu gehen – und man schaut: wie haben es die Alten gemacht? Was hat sich bewährt – aber dazu werde ich nächsten Sonntag noch etwas sagen – ich will ja nicht gleich mein ganzes Pulver heute verschießen.

Aber auch hier vielleicht am Schluss einige Fragen, die du dir stellen kannst:

Wo willst du hin mit deinem Leben?

Willst du so weiterleben, wie bisher?

Willst du die nächsten ... Jahre so weiter leben?

Was bindet dich? Wo kannst du etwas verändern?

Jesus sagt: „Geh mit mir! Bleib nicht stehen! Setze die richtigen Prioritäten im Leben und schau nicht nur nach hinten sondern nach vorne auf das Kreuz“ – damit du entdeckst: es ist die Liebeserklärung Gottes an dich, die dich in Bewegung setzt.

Hast du ein „Ja“ dazu? Oder ist es noch ein „Ja-
aber?“

Amen